

---

I

Zum Konflikt „Grad - Frey“ in der KPÖ (Opposition)

Die KPÖ (Opposition) ist der internationalen Linken Opposition nicht angeschlossen. Im April dieses Jahres wandte sich der Vertreter der Grazer Gruppe KPÖ (Opp.), Gen. Grad, an Gen. Trotzki mit einem Brief über die Wiederaufnahme der KPÖ (Opp.) in die intern. L.O. Gen. Grad handelte einerseits als Privatperson, andererseits als Bevollmächtigter der Grazer Gruppe, die über sein Vorhaben informiert war, ohne es zu missbilligen. Die Antwort, die er von Gen. Trotzki erhielt, zeigte Gen. Grad dem Gen. Frey, Leiter der KPÖ (Opp.) Gen. Frey hatte gegen Grads Vorgehen prinzipiell nichts einzuwenden, fühlt er sich aber übergangen und bezeichnete das eigenmächtige Vorgehen als Verrat an den Interessen der Opposition. Kurz

[II]

darauf wurde Gen. Grad durch die Leitung der KPÖ (Opp.) suspendiert und ihm die Teilnahme an der Wiener Konferenz, zu der er ein Mandat der Grazer Gruppe besaß, verweigert, obgleich dieses Mandat von Graz aus noch einmal bestätigt wurde. Es wurde jedoch dem Gen. Grad das selbstverständliche Recht zugesagt, sein Verhalten vor der Kommission zu rechtfertigen. Dieses Versprechen wurde später von der Oppositionsleitung einfach nicht ausgeführt.

Von Anfang an setzte sich Gen. Frey das Ziel, den Gen. Grad in die Isolierung zu treiben. Das gelang ihm mehr oder weniger in Wien, jedoch die Grazer Genossen standen völlig hinter Grad. Als die 3 Delegierten von Graz (Krug, Ortner, Hütter) nach Wien zur Konferenz fahren sollten, versuchte Gen.

III

Frey noch im letzten Moment, eine Zusammenkunft zwischen ihnen und Grad zu verhindern, indem er ihnen in einem Schreiben strengstens verbot, nach ihrer Ankunft in Wien mit Grad in Verbindung zu treten. (Dieses Schreiben ist besonders interessant, da es von Freys „Führermethoden“ ein besonders charakteristisches Zeugnis ablegt.) Entgegen Freys diktatorischen Anordnungen begaben sich die 3 Delegierten sofort nach ihrer Ankunft in Wien zu Gen. Grad, in dessen Wohnung sie eine Protestresolution gegen Freys Kommando und gegen die Suspendierung des Gen. Grad verfassten, wobei sie noch einmal bestätigten, dass sie mit Grads Vorgehen solidarisch seien. Das hinderte die 3 Genossen jedoch nicht, bereits am nächsten Tag völlig umzufallen. (Von Seiten Grads wird behauptet, Frey habe sie korrumptiert.)

---

<sup>1</sup> Die Urheberschaft des Dokuments ist uns nicht bekannt, es liegt aber nahe, dass nur Frey-kritische Strömungen in der KPÖ (Opposition) in Frage kommen. Ende 1932 führte dieser Differenzierungs- und Klärungsprozess, der letztlich hinter dem Konflikt Frey - Grad stand, zur Gründung der *Bolsche-wiki-Leninisten Österreichs*. Diese neue Gruppierung wurde als österreichische Sektion der internationalen Linken Opposition anerkannt.

#### IV

Die Untersuchungskommission beschloss einstimmig und unter Zustimmung der Grazer Delegierten den Ausschluss Grads, ohne ihm die Möglichkeit gegeben zu haben, sich zu verteidigen. Dieser Beschluss wurde Gen. Grad mitgeteilt. Man fand aber nicht den Mut, ihn zu veröffentlichen.

Hinter Grad steht Gen. Kernmayer mit noch einigen Genossen in Graz. Sie bilden eine ganz kleine Gruppe, aber sie sind entschlossen, mit aller Kraft gegen ihren Ausschluss zu kämpfen, gegen die Frey'schen „Führer- und Organisationsmethoden“ und für den Anschluss der KPÖ (Opp.) an die intern. L.O.

---

#### V

Diese Vorgänge werfen ein sehr trübes Licht auf die innere Lage der KPÖ (Opp.). Wenn es in dieser Organisation als Verrat bezeichnet wird, mit Gen. Trotzki zu korrespondieren, wenn Genossen deswegen ausgeschlossen werden (ohne sich rechtfertigen zu dürfen), wenn die Leitung Frey durch ihr bürokratisches Kommando alle Grundsätze des demokr. Zentralismus mit Füßen tritt, in einem Maße, welches die Spitzenleistungen der Stalinisten übertrifft, so erscheint es kaum als wahrscheinlich, dass diese Gruppe als Ganzes und unverändert in die Gemeinschaft der intern. L.O. wieder aufgenommen werden könnte.

Gerade die Überprüfung des Konfliktes, der zum Ausschluss des Genossen Grad ge-

#### VI

führt hat, betrachtet das I.S. als eine Voraussetzung jeglicher Besprechungen über eine Wiederaufnahme. Die Leitung Frey dagegen betrachtet diese Frage als eine interne Angelegenheit der österreichischen Opposition, die einer internationalen Instanz nicht bedarf.

# zum Konflikt „Grad - Frey“ in der KPÖ (Opposition)

I

Die KPÖ (Opposition) ist der internationalen Linken Opposition nicht angeschlossen. Im April dieses Jahres wandte sich der Vertreter der Grazer Gruppe der KPÖ (Opp.) <sup>gen. grad</sup> an Gen. Trotzki mit einem Brief über die Wiederaufnahme der KPÖ (Opp.) in die intern. L. O. Gen. Grad handelte einerseits als Privatperson, andererseits als Bevollmächtigter der Grazer Gruppe, die über sein Vorhaben informiert war ohne es zu missbilligen. Die Antwort, die er von Gen. Trotzki erhielt zeigte Gen. Grad dem Gen. Frey, Leiter der KPÖ (Opp.). Gen. Frey hatte gegen Grads Vorgehen prinzipiell nichts einzwenden, fühlte sich aber übergangen und bezeichnete das eigenmächtige Vorgehen als Verrat an den Interessen der Opposition. Kurz

II  
darauf würde Gen. Grad durch die Zeitung der J.PÖ (Opp.) suspendiert, und ihm die Teilnahme an der Wiener Konferenz, zu der er ein Mandat der Grazer Gruppe bereits verweigert, abgleich dieses Mandat von Graz aus noch einmal bestätigt würde. Es würde jedoch dem Gen. Grad das selbstverständliche Recht zugesagt, sein Verhalten vor der Kommission zu rechtfertigen. Dieses Versprechen würde später von der Oppositionsleitung einfach nicht ausgeführt.

Von Anfang an setzte sich Gen. Frey das Ziel den Gen. Grad in die Isolierung zu treiben. Das gelang ihm mehr oder weniger in Wien, jedoch die Grazer Genossen standen völlig hinter Grad. Als die 3 Delegierten von Graz (Käig, Ortner, Hüttner) nach Wien zur Konferenz fahren sollten, versuchte Gen.

III

Frey <sup>nach</sup> im letzten Moment eine Zusammen-  
kunft zwischen ihnen und Grad zu ver-  
hindern, indem er <sup>ihnen</sup> in einem Schreiben  
strengstes Verbot, nach <sup>ihre</sup> Ankunft in Wien  
mit Grad in Verbindung zu treten.

(Dieses Schreiben ist besonders interessant,  
da es von Frey's „Führermethoden“ ein  
besonders charakteristisches Zeugnis ablegt)

Entgegen Frey's diktatorischen Anordnun-  
gen, legaben sich die 3 Delegierten sofort  
nach ihrer Ankunft in Wien zu Gen. Grad,  
in dessen Wohnung sie eine Protestreso-  
lution gegen Frey's Kommando und  
gegen die Suspendierung des Gen. Grad  
verfassten, wobei sie noch einmal bestä-  
tigten, dass sie mit Grads Vorgehen  
solidarisch seien. Das hinderte die 3 ge-  
nossen jedoch nicht, bereits am nächsten  
Tag völlig umzufallen. (Von Seiten Grads  
wird behauptet, Frey habe sie korrumpiert)

Untersuchungskomission

Die Konferenz beschloss einstimmig und unter Zustimmung der Grazer Delegierten, den Ausschluß Grads, ohne ihm die Möglichkeit gegeben zu haben sich zu verteidigen. Dieser Beschuß würde Gen. Grad mitgeteilt; man fand aber nicht den Mut ihn zu veröffentlichen.

Hinter Grad steht Gen. Kernmeyer mit noch einigen Genossen in Graz. Sie bilden eine ganz kleine Gruppe, aber sie sind entschlossen mit aller Kraft gegen ihren Ausschluß zu kämpfen, gegen die Frey'schen „Führer und Organisationsmethoden“ und für den Anschluß der KPÖ (Opp.) an die intern. Q. O.

---

Diese Vorgänge werfen ein sehr trübes  
Licht auf die innere Lage der KPÖ(opp).  
Wenn es in dieser Organisation als Ver-  
rat bezeichnet wird mit Gen. Trotzki  
zur Korrespondieren, wenn Genossen des-  
wegen ausgeschlossen werden (ohne  
sich rechtvertigen zu dürfen), wenn die  
Leitung Frey durch ihr bürokratisches  
Kommando alle Grundsätze des demokr.  
Zentralismus mit Füssen tritt, in  
einem Masse welches die Spitzenleistun-  
gen der Stalinisten übertrifft, so er-  
scheint es kaum als wahrscheinlich  
dass diese Gruppe als Ganzes und un-  
verändert in die Gemeinschaft der  
intern. L.O. wieder aufgenommen wer-  
den könnte.

Gerade die Überprüfung des Konfliktes,  
der zum Ausschluss des Gen. grad ge-

VII  
führt hat, betrachtet das J. S. als  
eine Voraussetzung jeglicher Bespre-  
chungen über eine Wiederaufnahme.  
Die Zeitung Frey dagegen betrachtet  
diese Frage als eine interne Angele-  
genheit der österreichischen Opposition,  
die einer internationalen Justizang nicht  
bedarf.